

2. Gemeindehäuser und Pfarrhöfe.

Gemeindehäuser.

Je reger sich das geistige Leben in den einzelnen Kirchspielen entwickelt, um so fühlbarer gestaltet sich das Bedürfnis danach, auch außerkirchlich noch Versammlungs- und Vereinsäle zu schaffen, um gleichzeitig der Jugendpflege oder dem Spiel und Gesang eine Stätte zu bieten.

Diesem Zweck dienen die Gemeindehäuser, deren erstes schon 1884 durch die Freigebigkeit eines einzelnen Bürgers für die Hammer Gemeinde mit einem Aufwand von 120000 Mark erbaut wurde. Dieses erste Hammer Gemeindehaus be- deckt 366 qm bebaute Fläche. Im Keller befinden sich Küchen und Wirtschaftsräume, im Erdgeschoß nebst einem Versammlungs- saal von 120 qm Grundfläche eine Warteschule und ein Vereinsaal, im Obergeschoß sind Schwesternzimmer und Räume für die Gemeindepflege untergebracht.

Eine festere Form gewann die Anlage erst mit dem vom Architekten Groothoff, B. D. U., erbauten Gemeinde- hause in Rotenburgsort (Abb. 142 bis 144), das mit den vor allem geforderten großen und kleinen sowie durch Rolläden auch wandelbaren Vortrags- und Vereinsälen Knabenhort, Warteschule und Missionarwohnung ver- bindet. Im Kellergeschoß befindet sich die große Kleider- ablage für den Saal nebst Aborträumen, ferner ein Raum für den Knabenhort und die Hausküche nebst Hausmeisterwohnung. (356 qm bebaute Fläche, Bau- kosten 70000 Mark.)



Abb. 142. Gemeindehaus in Roten- burgsort, Ansicht.

Die Benutzungsart der Räume wechselt außerordentlich.

Das kleine Vereinszimmer dient für etwaige Vorstandssitzungen, der kleine Saal für Zu- sammenkünfte der konfirmierten Mädchen oder Knaben, der andere für Gesangübungen oder für den überall gepflegten Posaunenchor. Soll dann eine größere Veranstaltung stattfinden, so werden beide Säle vereinigt für Vortragszwecke oder für Vorführung von Lichtbildern.

An den sogenannten Teeabenden werden Tische gestellt, und die ganze Versammlung nimmt einen mehr geselligen Verlauf, wobei Gesang, Reden und Unterhaltung abwechseln. Außerdem dienen die Räume im Winter für den Konfir- mandenunterricht, der bei der wach- senden Konfirmandenzahl in den Pastoraten oft nicht mehr abgehalten werden kann.

Die Erwärmung erfolgt mittels Sammelheizung vom Keller aus. Für die Beleuchtung ist in den meisten Fällen eine elektrische Lichtanlage vor- handen, die es gleichzeitig gestattet, den Lichtbilderapparat in einfacher Weise anzuschließen.

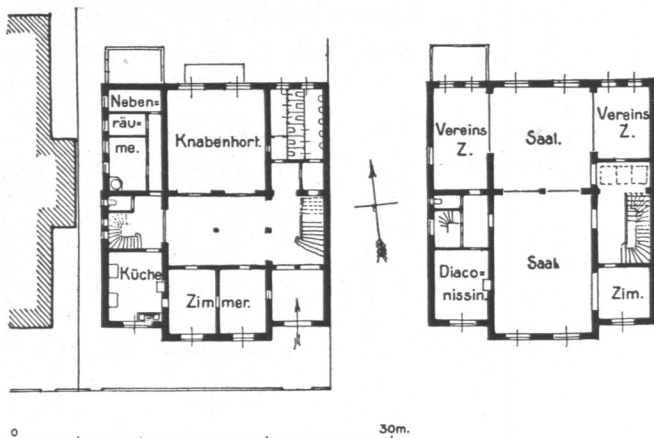


Abb. 143 und 144. Gemeindehaus in Rotenburgsort, Grundrisse.



Abb. 145. Uhlenhorster Gemeindehaus,
Ansicht.

Annähernd dieselben Zwecke erreicht in anderer Anordnung das von den Architekten Rambag, B. D. A., und Jollasse, B. D. A., 1900 erbaute Uhlenhorster Gemeindehaus. (Abb. 145 bis 147.) Auch hier ist der Saal teilbar, und oberhalb des kleineren Raumes ist eine Empore angeordnet. Einzelräume dienen für Gefang-, Jünglings- und Jungfrauenvereine. (363 qm bebaute Fläche, Baukosten 85000 Mark.)

Der linksseitige Teil des Hauses ist hier als Wohnung für den Pastor eingerichtet, und auf dem zurzeit noch unbebauten Grundstück rechts neben dem Saal soll demnächst die oben bereits erwähnte Uhlenhorster Kirche errichtet werden. Mit diesem Bau fügt sich die Kleiderablage an der andern Seite des Saales so in die Baugruppe ein, daß das Pastorat sein eigentliches Vorzimmer erhält und in der Gesamtgruppe dann alles vereinigt ist, was in engerer Beziehung zur Gemeinde steht und zu ihrer geistlichen Versorgung gehört. Der Saal dient schon jetzt als Kirche, indem hier solange der sonntägliche Gottesdienst

abgehalten wird, bis die Kirche erbaut ist.

Inzwischen hatte Anfang der 90er Jahre der Christliche Verein junger Männer die ehemalige Reitbahn auf dem Pferdemarkt zu einem großen Versammlungsraum umbauen lassen, in dem über 1000 Personen Platz finden konnten. Dieser wurde nun mietweise für die verschiedensten kirchlichen Zwecke in Anspruch genommen und erbrachte den Beweis von der unbedingten Notwendigkeit größerer Säle für die außerkirchlichen Veranstaltungen der einzelnen Gemeinden und damit für den Bau von Gemeindehäusern, von denen hier die wichtigsten genannt werden sollen.

Das Gemeindehaus der Stifftkirche in St. Georg ist durch einen von dem Architekten Groothoff, B. D. A., 1902 ausgeführten Umbau des Hauses Stifftstraße Nr. 43 entstanden. Es enthält Räume für die Schwesternschaft der Stifftkirche mit den von ihr geleiteten Anstalten der Gemeindepflege Sarepta, der Krippe und der Kleinkinderschule. In einem Anbau ist der große Gemeindefaal für Festlichkeiten und Versammlungen mit den Vereinsräumen und Sitzungszimmern untergebracht.

In Verbindung mit dem Pastorat der Johannis-Kirche in Harvestehude wurde ebenfalls von dem Architekten Groothoff, B. D. A., ein Saalbau von ähnlichen Abmessungen geschaffen.

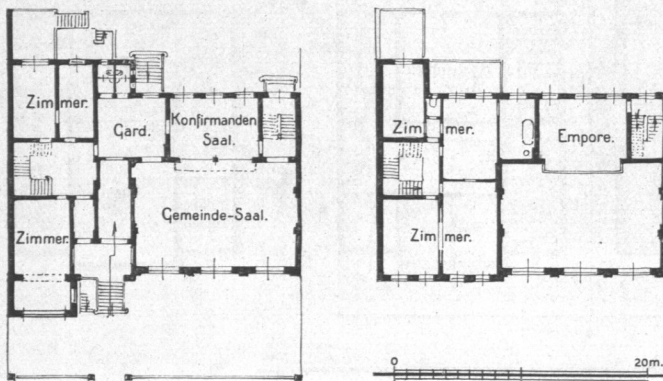
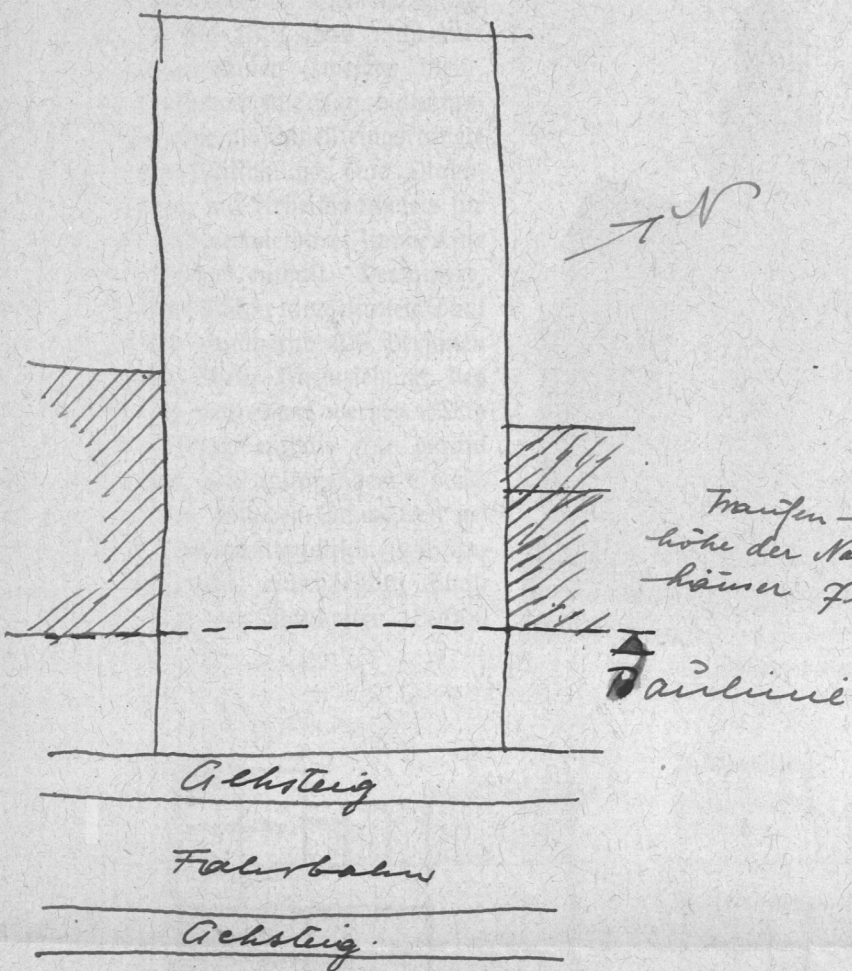


Abb. 146 und 147. Uhlenhorster Gemeindehaus,
Grundrisse.

Ferner erwähnen wir die Paulus-Kapelle, die auf dem Hintergrundstück der Schwalbenstraße Nr. 32 als Geschenk eines wohlhabenden Mitgliedes der Kreuzkirchengemeinde erbaut ist und die mit ihrem etwa 300 Personen fassenden Saal auch als Predigtstätte dient. Eine kleine Hausmeisterwohnung befindet sich im Obergeschoß. Die 1902 erfolgte Ausführung lag in den Händen des Architekten Albert Heidmann und erforderte einen Aufwand von etwa 35000 Mark.

Gemeindehaus in einem Stadtbezirk

aus Hamburg und seine Pranten I. Band
Seite 144.



Erdenlos

- Gemeinde-Saal ca 100 m²
- ~~Dahlemeraal, als kleine~~
- Sitzungs-Saal geräumig bewirtschaftet ca 35 m²
- Garderobe ca 25
- 3 Kontoräume zusammen ca 60 m²
- Sonstige Nebenräume
- I. Stock: Kuppel und
- Gemeindeaal ca 35 m²

Traufenhöhe der Nachbarkäse 7m.

1 Wohnung mit Küche, 3 Zimmer, Bad etc.

Dachboden:

- Krankkuche
- 1 Mädchenzimmer

Keller: Zentralheizung
Vorräte
(Halle unterkellert).

Situations: 1:500

Wesentlich größer ist das von dem Architekten Faulwasser 1907 in St. Georg erbaute Gemeindegäuser (Abb. 148 bis 152), das nicht nur den obengenannten Zwecken dient, sondern auch noch eine Haushaltungslehrrüche, eine maschinell eingerichtete Säuglings-Milchrüche, eine Diakonissenstation mit Arbeitsnachweis für Frauen und vermietbare Zimmer für einzelne Damen enthält. Der untere, mit erhöhter Bühne ausgestattete Saal genügt für annähernd 400 Personen und kann durch Hinzuziehung des Oberesaales vergrößert werden. Das zweite Geschoß enthält eine geräumige Rüche mit anstoßendem Speisesaal für den von den Schwestern geführten Damenmittagstisch. (445 qm bebaute Fläche, einschließlich Saal- anbau 640 qm, Baukosten 180000 Mark.)



Abb. 148. Gemeindegäuser in St. Georg, Ansicht.

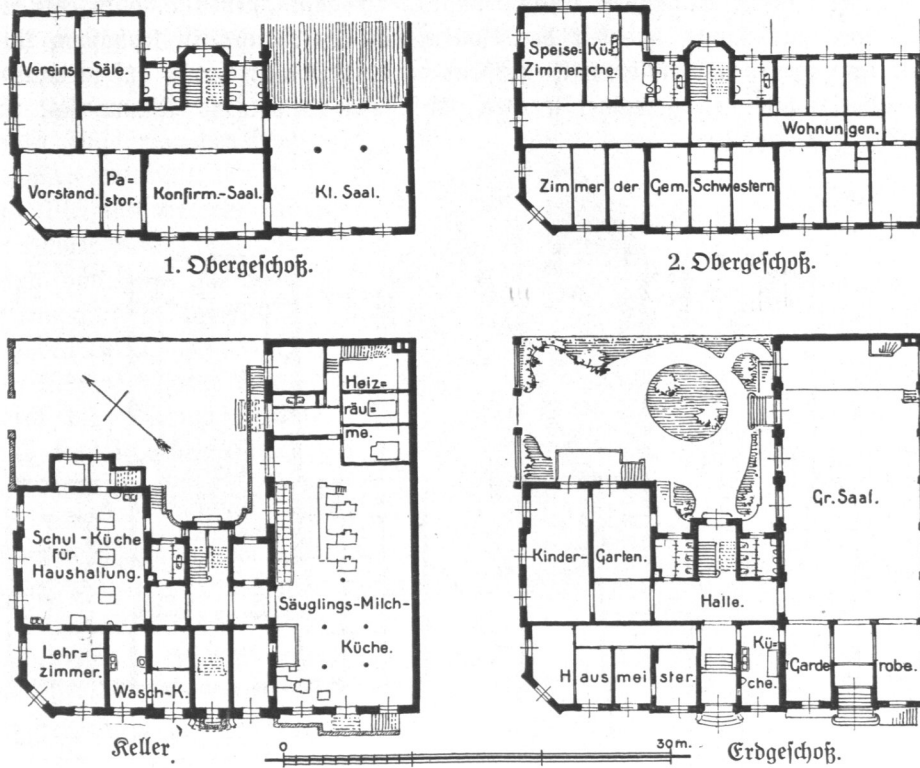


Abb. 149 bis 152. Gemeindegäuser in St. Georg, Grundrisse.

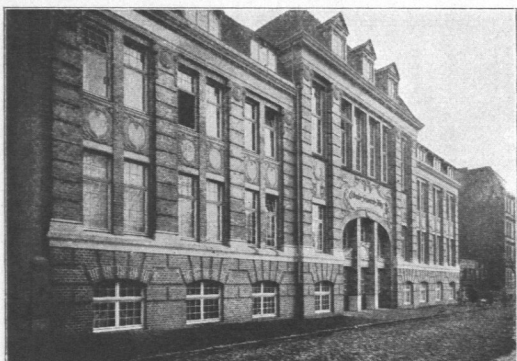


Abb. 153. Gemeindehaus in Eilbeck, Ansicht.



Abb. 154. Gemeindehaus in Eilbeck, Innenansicht, Saal.

Die Grundrisse lassen die verschiedenartige Benutzungsweise der Räume erkennen. Ein Teil der Unterhaltungskosten wird durch die als Einzelzimmer an Damen vermieteten Räume der Obergeschosse aufgebracht. Eine weitere Einnahme erwächst durch die Vermietung des Saales oder einzelner Zimmer für Zwecke von Sitzungen, Ausstellungen, Verlosungen, Basaren, Gesangübungen oder Theatervorstellungen. Hierbei ist es die Sache eines geschickten Hausmeisters, die Aufstellung der Stühle, Tische oder sonstigen Gebrauchsstücke dem jedesmaligen Benutzungszweck so anzupassen, daß alle in Frage kommenden Wünsche erfüllt werden.

Noch größer ist der Saal des 1908 von dem Architekten C. Walter Martens erbauten Eilbecker Gemeindehauses (Abb. 153 bis 156), dessen Räume abwechselnd sowohl für Gottesdienst-, als auch für Vortrags-, Konzert- oder Bühnenzwecke benutzt werden. Die Saalgarderoben befinden sich im Kellergechoß. Ein größerer Garten enthält Spielplätze für die Kinder der Krippe und der Warteschule. Für letztere ist einerseits eine Rampe, andererseits eine Treppe vorgesehen. (796 qm bebaut Fläche, Baukosten 160000 Mark.) Es galt hier u. a. auch eine Stätte für das Vereinsleben zu schaffen, das seit der Vollendung des Hauses in lebhaftem Aufschwung begriffen ist und von den Geistlichen so gepflegt wird, daß auch ferner auf fortdauernde Zunahme der Versammlungen gerechnet werden muß, von denen die Räume fast täglich in Anspruch genommen werden.

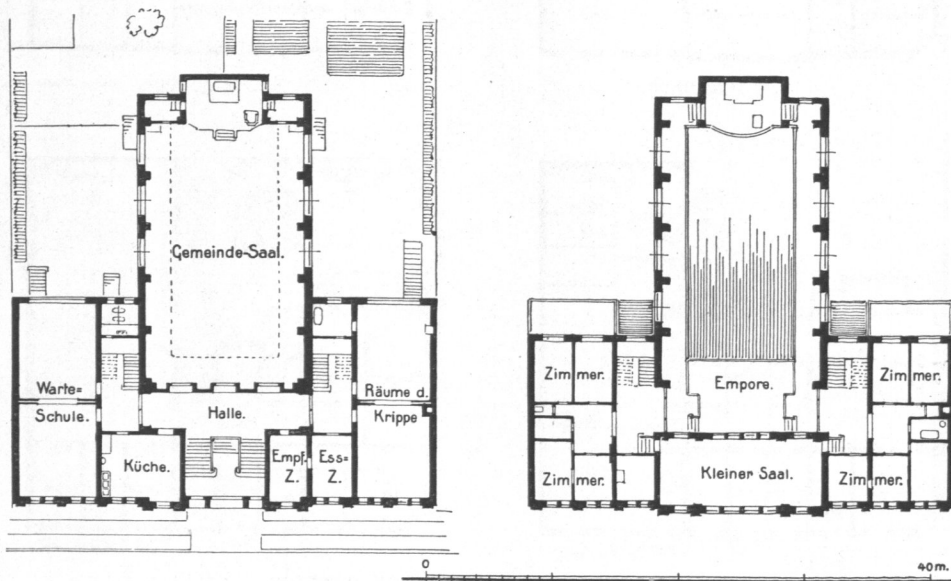


Abb. 155 und 156. Gemeindehaus in Eilbeck, Grundrisse.



Abb. 157. Stephan-Kempe-Saal, Ansicht.

Hauptsächlich für den sonntäglichen Gottesdienst wurde in dem entfernten Hammerbrookbezirk des St.-Katharinen-Kirchspiels von dem Architekten Balzer 1909 der Stephan-Kempe-Saal (Abb. 157 bis 159) mit 236 unteren und 130 Emporenplätzen erbaut. Seine seitlichen, unter den Emporen liegenden Teile können durch Rolläden abgetrennt werden und dienen dann als Konfirmandensäle für die anstoßend wohnenden beiden Geistlichen. Ein Küsterhaus mit Organistenwohnung vervollständigt die Gesamtanlage, die gewissermaßen in der Mitte steht zwischen einem Gemeindehause und einem Kapellenbau. (Bebaute Fläche des Saales 268 qm, des linksseitigen Pastorates 143 qm, des rechtsseitigen 159 qm und des Beamtenhauses 88 qm; Baukosten 155000 Mark.) Der Platz ist, wie Abb. 159 erkennen läßt, ungewöhnlich günstig am Brackdamm, Ausschlägerweg und an der Robinsonstraße gelegen, so daß die Pastorate jedes auch mit einem Vorgarten ausgestattet werden konnten. Rückseitig ergibt sich zwar nur ein Hof, von dem aus der Zugang zu den Konfirmandensälen stattfindet und der für den Wirtschaftsverkehr der einzelnen Häuser dient, indem auch die Küchen von dieser Seite zugänglich gemacht sind. Der Haupteingang in den Predigtstuhl befindet sich an der Ecke, so daß der Windfang durch die Rückwand von Altar und Kanzel gebildet wird. Die Orgel steht gegenüber auf der Empore.

Auch die 1909 von dem Architekten E. Hildebrandt erbaute Philippus-Kirche in der Bismarckstraße Nr. 75 besteht aus einem als Predigtstätte dienenden Saal für den nördlichen Teil der Christus-Kirchen-Gemeinde und dem anstoßenden Pastorenwohn-

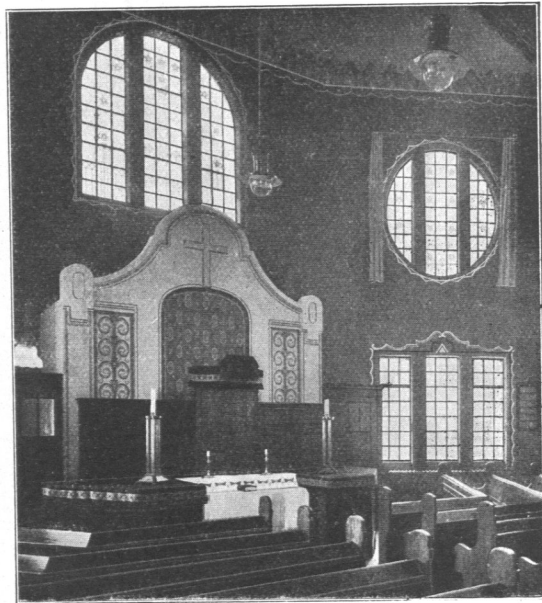


Abb. 158. Stephan-Kempe-Saal, Innenansicht.

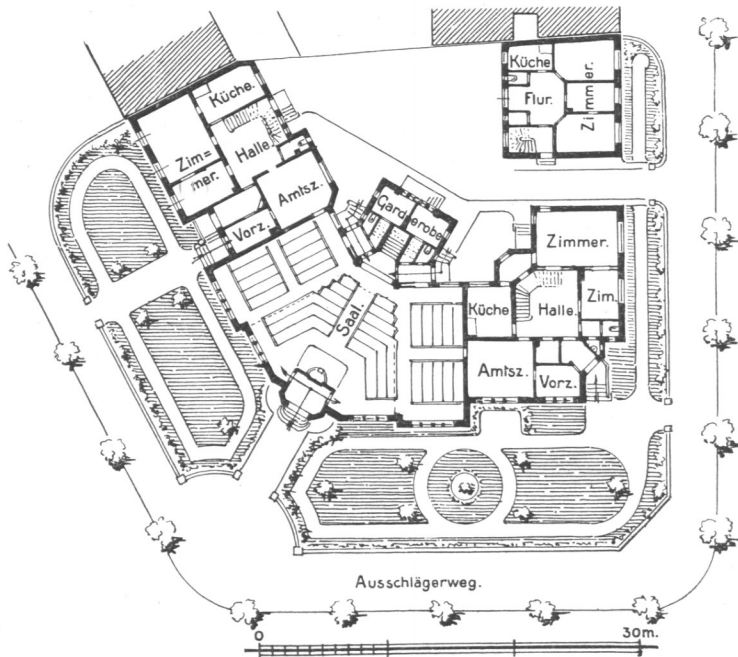


Abb. 159. Stephan-Kempe-Saal, Grundriß.



Abb. 160. Gemeindehaus der Kreuzkirche in Barmbeck, Ansicht.

haus. Ersterer hat 250 Sitzplätze; der Konfirmandensaal ist oberhalb der Empore gleichfalls durch Rolläden vom Hauptraum abtrennbar angeordnet. (Baukosten 83000 Mark.)

Das Gemeindehaus der Kreuzkirche in Barmbeck (Abb. 160 und 161) wurde im Jahre 1912 als Geschenkgabe eines wohlhabenden Bürgers vom Architekten Grotjan erbaut. Es ist das ausgedehnteste von allen. Der große Saal faßt unten 360, auf den Emporen 150 Personen. Außerdem kann er durch Hinzuziehung der beiden Männervereinsäle um den Raum für 250 Personen vergrößert werden. Die vielseitige Benutzbarkeit der Säle, die bequeme Lage der Kleiderablagen sowie die Missionarwohnung im Obergeschoß an der Marschnerstraße sind vorbildlich. (Bebaute Fläche im Erdgeschoß 1162 qm, im Obergeschoß 647 qm, Baukosten 212000 Mark.)

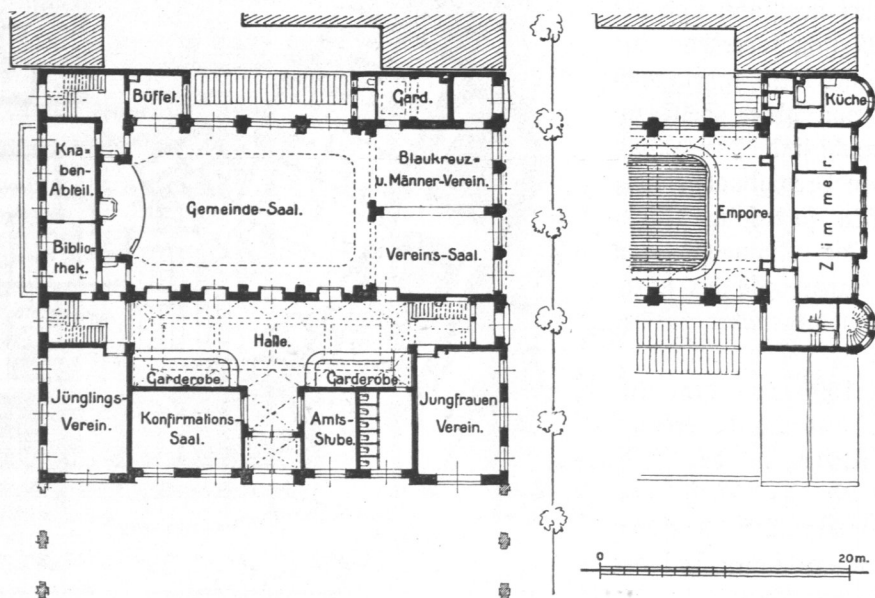


Abb. 161 und 161a. Gemeindehaus der Kreuzkirche in Barmbeck, Grundrisse.

Im Jahre 1913 hat auch Borgfelde ein Gemeindehaus erhalten nach Plänen des Architekten Grell, B. D. U., und Hoheluft ein solches nach dem Entwurf vom Architekten Camillo Günther. Das letztere ist in Abb. 162 bis 165 dargestellt. Es vereinigt im unteren Erdgeschoß Krippe, Warteschule, Milchküche und Wohnung des Hauswarts, im Hauptgeschoß liegen der große Saal mit geräumiger Vorhalle, die Kleiderablage sowie Vorstandszimmer, Bureau und Teeküche. Der Saal enthält unten 300, auf der Empore 150 Plätze. Letztere ist vom 2. Geschoß aus zugänglich, das ferner zwei Vereinsäle von 50 bzw. 120 Plätzen enthält. Darüber wohnen im 3. Geschoß die Gemeindefrauen, die den Betrieb leiten. Die bebaute Fläche beträgt 609,3 qm. Die Baukosten haben nur 149000 Mark, das sind 17,50 Mark für das Kubikmeter, betragen.

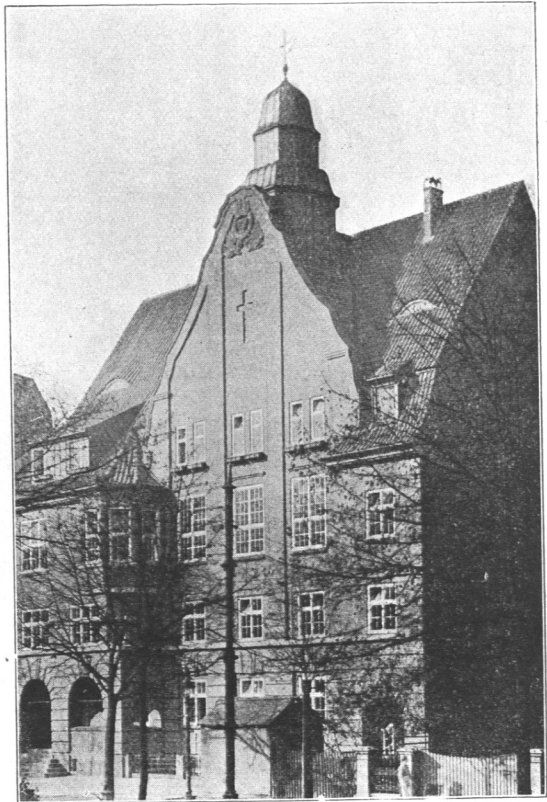


Abb. 162. Gemeindehaus Hoheluft, Ansicht.

Die Pläne der verschiedenen Gemeindehäuser lassen erkennen, wie bei jedem wieder andere Bestrebungen der Gemeindepflege in den Vordergrund gestellt werden, je nachdem in erster Linie für die Versorgung der kleinen Kinder durch Krippen und Warteschulen, oder der heranwachsenden Jugend durch Handfertigkeitssübungen im Knabenhort, oder dem Zusammenhalt der konfirmierten Jugend durch Mädchen- und Jünglingsvereine gedient werden soll, außerdem fügen sich die Gemeindehäuser aber nicht weniger auch der Organisation der Gottesdienste ein, indem die meisten an Sonn- und Festtagen regelmäßig als Predigtstätte benutzt werden.

Infolgedessen sind sie mit einem Harmonium oder mit einer Orgel ausgestattet. Altar und Kanzel werden beweglich gemacht und lassen sich somit bei anderweitiger Benutzungsart beseitigen.

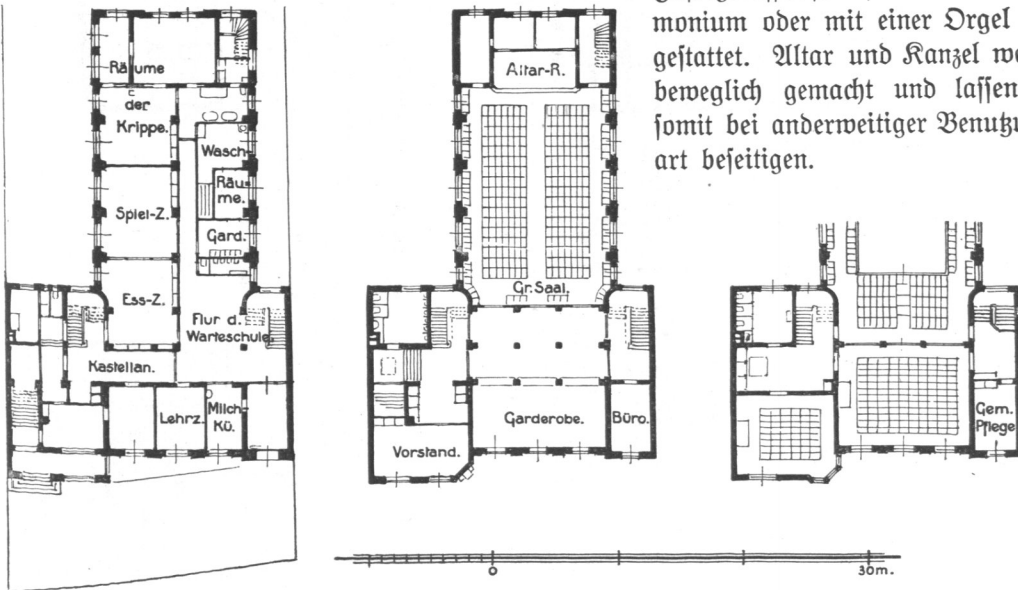


Abb. 163 bis 165. Gemeindehaus Hoheluft, Grundrisse.

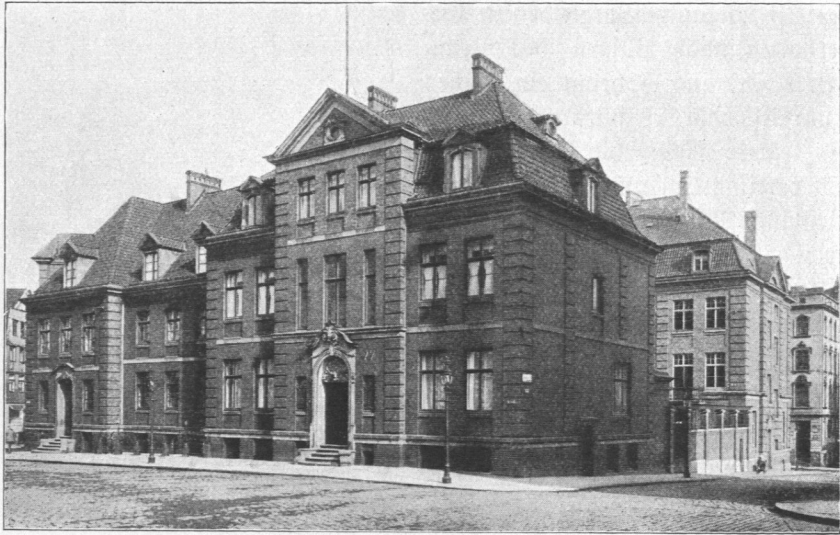


Abb. 166. St.-Michaelis-Pfarrhof, Ansicht.

Pfarrhöfe.

Etwas andere Bedingungen wurden für den Bau der beiden großen Pfarrhöfe der Hauptkirchen gestellt. Derjenige für St. Michaelis (Abb. 166 bis 168) wurde von dem Architekten Faulwasser 1898 mit dem am Kraienkamp belegenen Bau des Hauptpastorates und des Beamtenhauses begonnen. 1907 wurde der Saalbau hinzugefügt, in dessen Keller sich die bereits erwähnte Kesselanlage für die Fernheizung der St.-Michaelis-Kirche befindet und dessen Obergeschoß die Missionarwohnungen aufnimmt. Im Anschluß daran erbaute 1912 Architekt

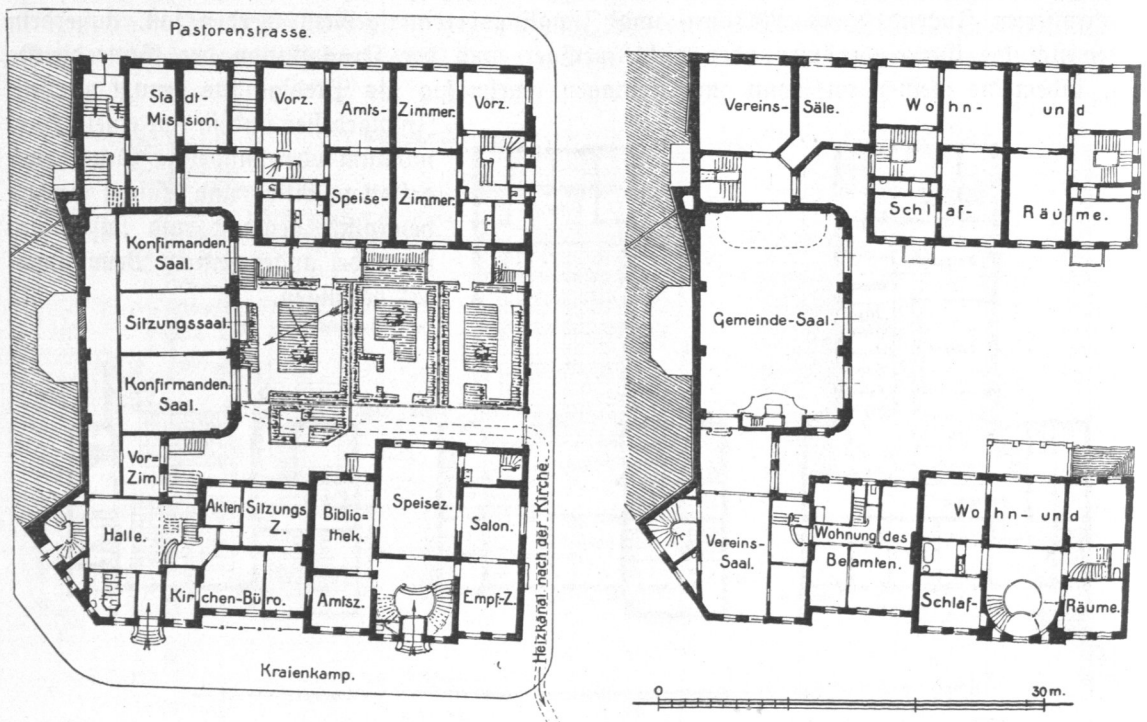


Abb. 167 und 168. St.-Michaelis-Pfarrhof, Grundrisse.



Abb. 169. St.-Jacobi-Pfarrhof, Ansicht.

Geißler die beiden Pastorate an der Südostecke. (Bebaute Fläche des Beamtenhauses 226 qm, des Hauptpastorates 247 qm, des Saalbaues 344 qm, der beiden Pastorate 320 qm, zusammen 1138 qm; Baukosten 343000 Mark.)

Der St.-Jacobi-Pfarrhof (Abb. 169 bis 172) ist 1908/09 von dem Architekten G. Henry Grell, B. D. U., erbaut. Er enthält das Hauptpastorat, drei einzelne Pastorate mit je einem Konfirmandensaal und den Endbau mit den Räumen für Krippe und Diakonissenstation sowie mit dem darüber gelegenen großen Gemeindefaal. (Bebaute Fläche des Saalbaues 407 qm, des Hauptpastorates 194 qm, der drei andern Pastorate je 148 qm, zusammen 1044 qm; Baukosten 500000 Mark.)

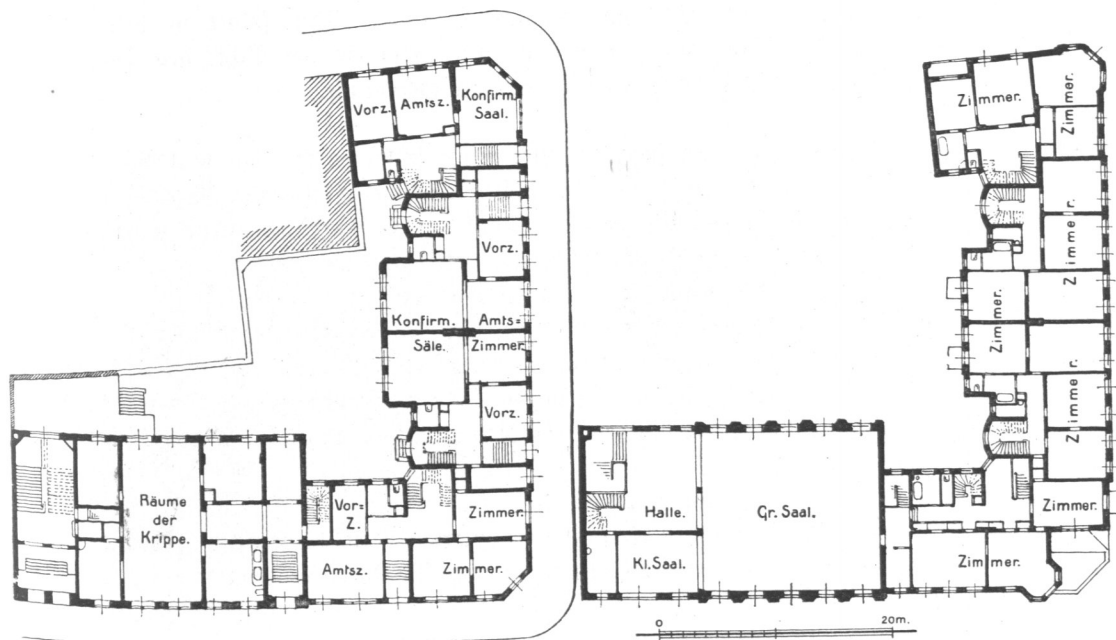


Abb. 170 und 171. St.-Jacobi-Pfarrhof, Grundrisse.

Vereinshäuser.

Eine wichtige Ergänzung findet der von den Geistlichen in den Kirchen und Gemeindehäusern bereits nachhaltig angestrebte seelsorgerische Betrieb durch die Vereinshäuser der Inneren Mission, die einen Saalbau für Vorträge und Geselligkeit mit der Wohnung eines Stadtmissionars verbinden. Schon 1869 wurde in dieser Absicht im Hammerbrook die bereits erwähnte

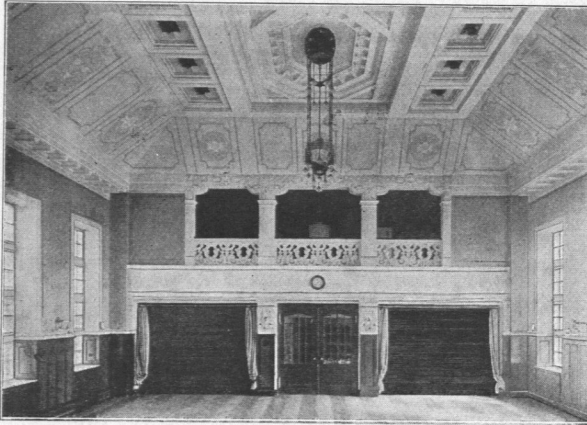


Abb. 172. St.-Jacobi-Pfarrhof, Innenansicht, Saal.

Johannis-Kapelle und 1873 in Eilbeck die Friedenskapelle erbaut. Bemerkenswerte neuere Anlagen dieser Art sind das 1898 von Groothoff, B. D. A., erbaute Vereinshaus an der Jägerstraße in St. Pauli und das 1912 von Dorendorf erbaute Barmbecker Vereinshaus am Haferkamp, welches letzteres die freigebige Geschenkgabe eines reichen Bürgers bildete. Auch das 1906 vom Architekten Groothoff, B. D. A., im Wolfgangsweg erbaute und gelegentlich der Luther-Kirche bereits erwähnte Haus der Deutschen Seemannsmission verdient an dieser Stelle nochmals genannt zu werden.

Gebäude der Rechtspflege.

E. Bauer, W. Lundt.

Die Gebäude für Rechtspflege, das Straßjustizgebäude, das Ziviljustizgebäude und das Hanseatische Oberlandesgericht, liegen am Sievekingplatz, dem hamburgischen Justizforum. (Abb. 173 und 174.) In den Jahren 1879 bis 1882 wurde hier, nordöstlich des freien Platzes, das Straßjustizgebäude errichtet. Ihm folgte in den Jahren 1898 bis 1903 südwestlich das Ziviljustizgebäude und als letztes, in der Achse des Platzes gelegen, in den Jahren 1906 bis 1912 das Oberlandesgerichtsgebäude.

Das Ziviljustizgebäude gruppiert sich um zwei große innere Höfe von je 1865 qm und hat eine bebaute Fläche von 6440 qm. Die Baukosten betragen 3400000 Mark. Der Einheitspreis für das Kubikmeter stellt sich auf 23 Mark. Das Gebäude dient lediglich den Zwecken des Zivilgerichts (Amts- und Landgericht) und enthält Kellergechoß, Erdgechoß, zwei Obergeschosse und das nach den Hofseiten ausgebaute Dachgechoß.

Das Amtsgericht nimmt das Erdgechoß (Abb. 175), mit Ausnahme des südlichen Teiles des Hinterflügels, und das 1. Obergechoß, mit Ausnahme des Vorderflügels, ein, das Landgericht den Vorderflügel im 1. Obergechoß und das gesamte 2. Obergechoß; das 3. Obergechoß im ausgebauten Dachgechoß ist für Schreibtuben des Landgerichts und des Amtsgerichts vorbehalten.

Der südliche Teil des Erdgechoß-Hinterflügels wird neben weiteren Diensträumen im Kellergechoß von dem Gerichtsvollzieheramt in Anspruch genommen. Im Kellergechoß befinden sich außerdem die Heizungsanlagen und vier Dienstwohnungen für den Hauswart, zwei Gehilfen und den Maschinisten.

Die Sitzungssäle des Amtsgerichts liegen im Erdgechoß, getrennt von den zugehörigen Richterzimmern und Kanzleien, und zwar in einer Folge im östlichen Flügel; die Sitzungssäle